Fachtagung "Alkohol & Co - Gewalt(ig) im öffentlichen Raum" am 29. Juni 2017

Erfahrungen der Straßensozialarbeit

Ralf Köhnlein, Sozialarbeiter

Fixpunkt

Fixpunkt e.V. / Fixpunkt gGmbH

Fixpunkt

Gegründet 1989 als „Tochterverein“ der Berliner Aidshilfe

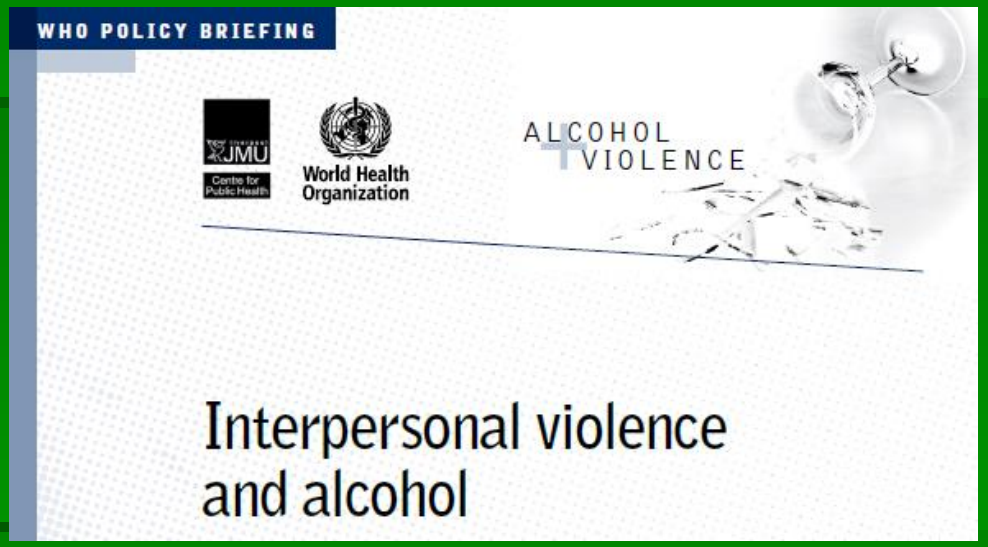
Stadtweit tätig, bezirkliche Schwerpunkte: Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau, Neukölln

Schwerpunkte

- Gesundheitsförderung mit Schwerpunkt Infektionsschutz bei Menschen, die Drogen injizieren
- Vorbeugung von Drogennot- und –todesfällen
- Niedrigschwellige Drogen- und Suchthilfe, auch im öffentlichen Raum
- Niedrigschwellige Beschäftigung

WHO: Interventions to prevent alcohol-related violence

Maßnahmen-MIX wird empfohlen



- Increasing alcohol prices
- Regulating alcohol sales
- Reduce access to alcohol by young people
- Modifying drinking settings
- Screening and brief interventions
- Treatments for alcohol dependence
- Legal interventions
- Improving the wider night-time environment

Vulnerabilitätsfaktoren: Alkoholbezogene Aggression

- individuelle, erlernte Wirkungserwartungen
- Männliches Geschlecht
- Hohe Grundirritabilität (Reizbarkeit)
- Mangelnde Empathie
- Maladaptive (unangepasste) Trinkmotive
- Überzeugung, dass Aggression eine akzeptable, soziale Interaktion darstellt

Beck, Anne; Heinz, Andreas

Alkoholbezogene Aggression: Soziale und neurobiologische Faktoren

Dtsch Arztebl Int 2013; 110(42): 711-5; DOI: 10.3238/arztebl.2013.0711

https://www.aerzteblatt.de/archiv/147673

KERNAUSSAGEN

- Alkohol beeinträchtigt kognitive Kontrollfunktionen und kann zu einer Wahrnehmungseinschränkung und in Folge dessen zu Aggression führen.
- Als Vulnerabilitätsfaktoren gelten individuell erlernte Wirkungserwartungen an den Alkoholkonsum, männliches Geschlecht, hohe Grundirritabilität, mangelnde Empathie, maladaptive Trinkmotive und die Überzeugung, dass Aggression eine akzeptable soziale Interaktion darstellt.
- Alkoholinduzierte Aggression tritt aufgrund häufig vorkommender schwerer, akuter Alkoholintoxikation vermehrt bei alkoholabhängigen Menschen auf. Sie ist allerdings nicht mit der (chronischen) Alkoholabhängigkeit an sich assoziiert.
- Alkoholbedingte Beeinträchtigungen des präfrontalen Kortex sowie Gen-Umwelt-Interaktionen, die sich auf die serotonerge Neurotransmission auswirken, können die individuelle Vulnerabilität in einem neurobiologisch basierten Modell erklären.
- Es wird vermutet, dass durch psychotherapeutische Interventionen auch unter Alkoholeinfluss flexiblere Verhaltensweisen in sozial herausfordernden Situationen erlernt werden können.

Gewaltdefinition in der niedrigschwelligen Arbeit

Gewalt ist ein Vorkommnis der Grenzüberschreitung im Sinne der psychischen (auch verbalen) und physischen Gewaltanwendung von mindestens einer/m Akteur/in:

- psychische Gewalt („Druck machen“)
- verbale Gewalt („Drohungen“, „Beleidigungen“)
- rassistische und sexistische Bemerkungen
- physische Gewalt („schlagen, „stoßen“, „Sachbeschädigung“ und „Waffengewalt“)

Umgang mit Gewaltsituationen (Sicherheitsdispositiv)

- Präventive Maßnahmen
- Situative Maßnahmen
- Hinzuziehen der Polizei
- Information anderer Einrichtungen
- Sanktionen
- Strafanträge und Strafanzeige
- Bewältigung und Nachbearbeitung von Gewaltvorfällen

Zielkonflikte im öffentlichen Raum in Berlin

1. Öffentlicher Raum und Vernachlässigung
2. Qualität des öffentlichen Raumes
3. Anforderung an unterschiedliche Benutzergruppen
4. Veränderte funktionale Anforderungen
5. Dichte gegenüber der wachsenden Stadt
6. Rücksichtnahme, Lärm und Musik
7. Gewerbliche Nutzung

http://stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtforum/de/oeffentlicher_raum/index.shtml

Marginalisierte Gruppen im öffentlichen Raum

- Soziale Randgruppen innerhalb der Gesellschaft
- Keine/wenig gesellschaftliche Integration
- multiple Problemlagen: Sucht, Wohnungslosigkeit, Armut, Bildung
- Stigmatisierungen („Fixer“, „Junkies“, „Säufer“, „Penner“,…)
- Projektion gesellschaftlicher Problematiken auf Marginalisierte
- Meist ausschließlich defizitäre Wahrnehmung
- Normabweichung als „Störer“, sozial-unangemessene Verhaltensweisen
- Rechte auf Gesundheit, Bildung, materielle Absicherung,…

MAX - Gemeinwesenbezogene, aufsuchende Sozialarbeit im öffentlichen Raum im Kleinen Tiergarten und im umliegenden öffentlichen Raum im Bezirk Mitte

ZIELE

- Konfliktarmes Mit- oder zumindest Nebeneinander verschiedener Nutzergruppen
- Gesundheitliche und soziale Stabilisierung der Menschen/Gruppen, die sich in der Öffentlichkeit aufhalten
- Veränderungsbereitschaft fördern
- Angebote der Regelversorgung erschließen

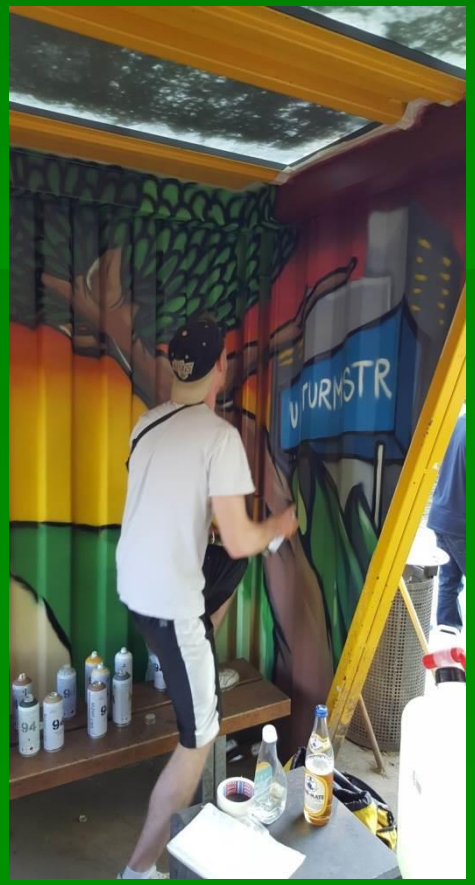
Tätigkeiten

2 x/Woche MAX-Mobil

1 x/Woche Streetwork

- Bei Bedarf: handlungsbezogene Vermittlung in Konflikten
- Regeleinhaltung im Park
- Aktivierung der Container-Nutzenden zur Übernahme von Verantwortung: soziales Miteinander, Reinigung
- Alltagspraktische Hilfen
- Sozialarbeiterische Beratung und Vermittlung
- Beobachtung der Lage, ggf. Angebotsanpassung (Sprachmittlung)

Projekt MAX – Szeneaufenthaltsbereich im Kleinen Tiergarten (Berlin-Moabit)



MIX – Konflikt- und Platzmanagement im Bezirk Mitte

ZIELE:

- Anwohner/-innen, Familien und junge Menschen und Besucher/innen sollen sich wohlfühlen
- Problematische Nutzergruppen werden nicht verdrängt
- Der Drogenhandel ist energisch zu bekämpfen

AUFGABE:

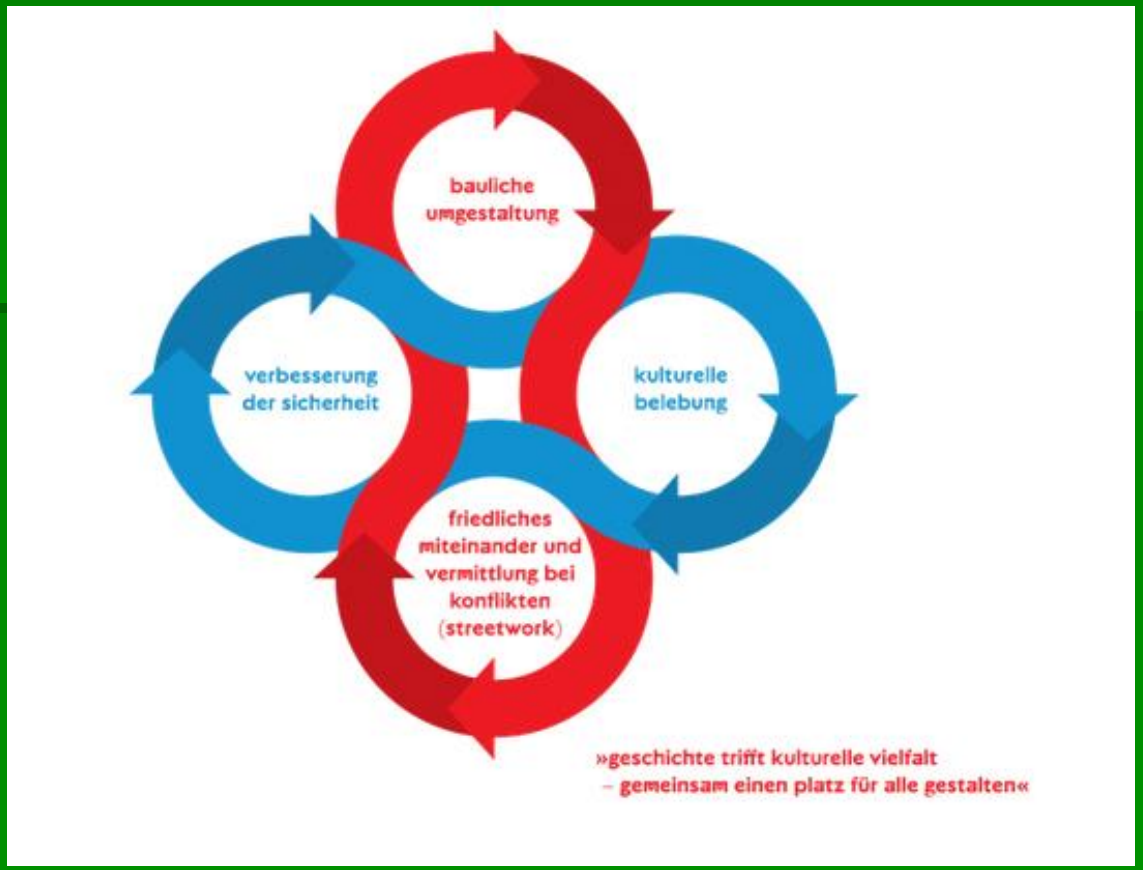
„Sozialpädagogische Angebote (Streetwork) für ein friedliches Miteinander unterschiedlicher Nutzergruppen sowie Vermittlung bei Konflikten“

- Straßensozialarbeit
- Kommunikation und Netzwerkarbeit, Kooperationen im Gemeinwesen
- Konfliktvermittlung und Mediation
- Verbindung mit Handlungsfeldern „Verbesserung der Sicherheit“ und „Bauliche Maßnahmen“

Aktives Zentrum Müllerstraße in Berlin-Wedding

Handlunsgfeld C: Aufwertung von Plätzen und Freiflächen
Laufzeit: 2010 bis 2013

„Integriertes Handlungskonzept“



Quelle: http://www.muellerstrasse-aktiv.de/projekte/leopoldplatz/

Alkohol(konsum)-Verbot auf dem Leopoldplatz

1. Ein Alkoholverbot ist ordnungspolitisch nicht umsetzbar. Aus diesem Grund wurde auch das im Dezember 2008 vom Bezirksamt Mitte von Berlin eingeführte Alkoholverbot für den Leopoldplatz im Januar 2010 wieder aufgehoben.

2. Ein Alkoholverbot im öffentlichen Raum Leopoldplatz widerspricht dem integrierten Handlungskonzept „Ein Platz für alle“ und dem eigens eingerichteten Aufenthaltsbereich für alkoholtrinkende Szenen im mittleren Teil des Platzes.

3. Ein Alkoholverbot am Leopoldplatz würde zu einer Verdrängung der Szene in die angrenzenden Wohngebiete führen.

4. Ein Alkoholverbot würde alle Personen (und nicht nur sog. „problematische Nutzergruppen“) betreffen, die im öffentlichen Raum Alkohol trinken.

Interventionen: Beispiel Aktionswoche Alkohol

Bei Hitze schwitzen wir.

Hierdurch wird vom Körper Flüssigkeit nach außen abgegeben, verdunstet auf der Haut und die Körpertemperatur wird gesenkt.
Nun benötigt der Körper Nachschub an Flüssigkeit, wir bekommen Durst.

Alkohol bewirkt genau das Gegenteil!

Er fördert die Flüssigkeitsausscheidung und der Körper trocknet aus.
Es kann nicht mehr ausreichend Schweiß produziert werden, was einen Hitzeschlag oder Kreislaufkollaps zur Folge haben kann!

Alkohol entzieht dem Körper also Wasser und Mineralien, was die Wirkung der Hitze auf den Körper verstärkt!

Wer Alkohol als Durstlöscher nutzt, konsumiert außerdem zu viel und zu schnell. Somit gelangt innerhalb kurzer Zeit viel Alkohol in den Blutkreislauf, was dessen Auswirkungen erhöht und den Körper zusätzlich belastet.

Achtet also gerade im Sommer darauf, ausreichend Flüssigkeit in Form von Wasser zu euch zu nehmen!

SPAX – AUFSUCHENDE SOZIALARBEIT ZUR PROBLEMATIK DES ALKOHOLMISSBRAUCHS IN DER SPANDAUER ÖFFENTLICHKEIT

Kontaktstelle in der Spandauer Neustadt. - **Leistungen**:

- Aufenthaltsmöglichkeiten, tagesstrukturierende und lebenspraktische Hilfen
- Kontakt- und Gesprächsangebote, Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten, Kriseninterventions-Beratung, Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen
- Medizinisch-pflegerische Beratung
- Suchtberatung (Einbindung der Suchtberatungsstellen des Bezirks)
- Sozial- und Schuldenberatung (Kooperation Sozialberatungsstellen)
- Vermittlung in weiterführende Hilfen
- Beschäftigung

Ausblick und Herausforderungen

- Verknappung und Privatisierung des öffentlichen Raums bei gleichzeitiger Zunahme sozialer Problemlagen in der Stadt
- Multinutzung der Plätze und Parkanlagen (Interessensausgleich div. Nutzergruppen)
- Neu hinzukommende Nutzergruppen (Zuzügler, geflüchtete Menschen, EU- und globale Migration)
- Bedürfnissen der unterschiedlichen Generationen an die Qualität des öffentlichen Raums
- Verknüpfung von Stadtentwicklung, Planung, Verwaltung, Kriminalitätsprävention, Sicherheit und sozialer Arbeit wird immer wichtiger
- Abgestimmte Handlungskonzepte (Berücksichtigung der Nutzergruppen und ihrer Interessen, soziale Angebote schaffen und fördern)

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Kontakt

Fixpunkt e.V., Ralf Köhnlein, Ohlauer Str. 131, 10999 Berlin

Phone: +49 30 616 755 888

Mail: r.koehnlein@fixpunkt.org

Weiterführende Informationen: www.fixpunkt.org